



Polde und der Schloßplashhund.

Es war in der Adventszeit, nur noch ein paar Wochen vor Weihnachten, in einem kleinen, schwäbischen Städtchen.

„Du, Polde,“ rief Frau Stehle, die Kanzleidienerin, dem kleinen Jungen zu, der ihr täglich nach der Schule die Kohlen in die Amtszimmer trug, „geh und bring dem Hund ein paar Knochen. Das Geheul ist ja gar nimmer anzuhören.“

Seit einiger Zeit fand sich täglich zur Mittagstunde ein großer, zottiger Schäferhund, von dem niemand wußte, wem er gehörte, auf dem Schloßplatz ein und stimmte dort ein entsetzliches Klagegeheul an. Blieb aber ein Vorübergehender vor ihm stehen, so zog er den Schwanz ein und lief schleunigst davon.

Polde trat mit einem Schüsselchen voll Knochen auf die Straße. Er ging nicht ganz an den Hund heran, um ihn nicht zu verscheuchen, sondern warf ihm nur vorsichtig aus der Ferne einen Knochen zu.

Das Tier wimmerte leise, aber es traute sich nicht, den Knochen zu nehmen. Erst als ein zweiter dicht zu ihm hinslog, stürzte es auf ihn los und zerbiß ihn mit solcher Gier, daß man sah, wie hungrig es gewesen war.

Unter den Knochen befand sich ein Stück hartes Brot.